

Possibi

EINFÜHRUNGSTEXT ZUR APP



Rückfragen an:
Michael Beilmann |
possibility@michaelbeilmann.de | www.michaelbeilmann.de

Einzelbegleitung in persönlichen Trainings
(in Präsenz, digital und individuell gestalteten 1 : 1 Formaten)

Spezielle Selbstwirksamkeitslabore, Impulsvorträge

Begleitung bei Wendepunkten, Bewusstseinstaining, Mentoring-Programme

Stand: 20.03.2026

...damit a

DECISION EINER
Possibility
MICHAEL BEILMANN

DIE EWIGE FRAGE NACH ZUKUNFT (ZUSAMMENFASSUNG)

4+ (BD1)

Wir denken Zukunft aus der jeweils eigenen Perspektive, projizieren Hoffnungen und Ängste hinein und formen daraus kollektive Erzählungen, die uns Orientierung geben sollen. Politik, Wissenschaft und Geschichten liefern dafür Szenarien – doch oft wirken sie wie alternativlose Wahrheiten.

Heute, im Zeitalter von Technologie und KI, scheint Zukunft berechenbar. Gleichzeitig wird sie unübersichtlicher, fragmentierter und von vielen Einzelbildern geprägt. Zwischen Fortschrittsglauben, Kontrolle und wachsender Unsicherheit verlieren wir leicht den Blick für das Ganze. Vielleicht liegt die eigentliche Zukunft nicht nur im Außen – in Technik, Wachstum oder Planung – sondern im Inneren:

In unserer Fähigkeit zu staunen, neu zu denken und bewusst zu entscheiden, wer wir sein wollen. Zukunft entsteht dort, wo wir wieder Verbindung spüren – zu uns selbst, zur Natur und zueinander. Bist du bereit, diese Reise für dich und dein Leben aktiv zu gestalten?

VISION EINER
Possibility
MICHAEL WEILMANN

DIE EWIGE FRAGE NACH ZUKUNFT (ARTIKEL)

4+ (BD1)

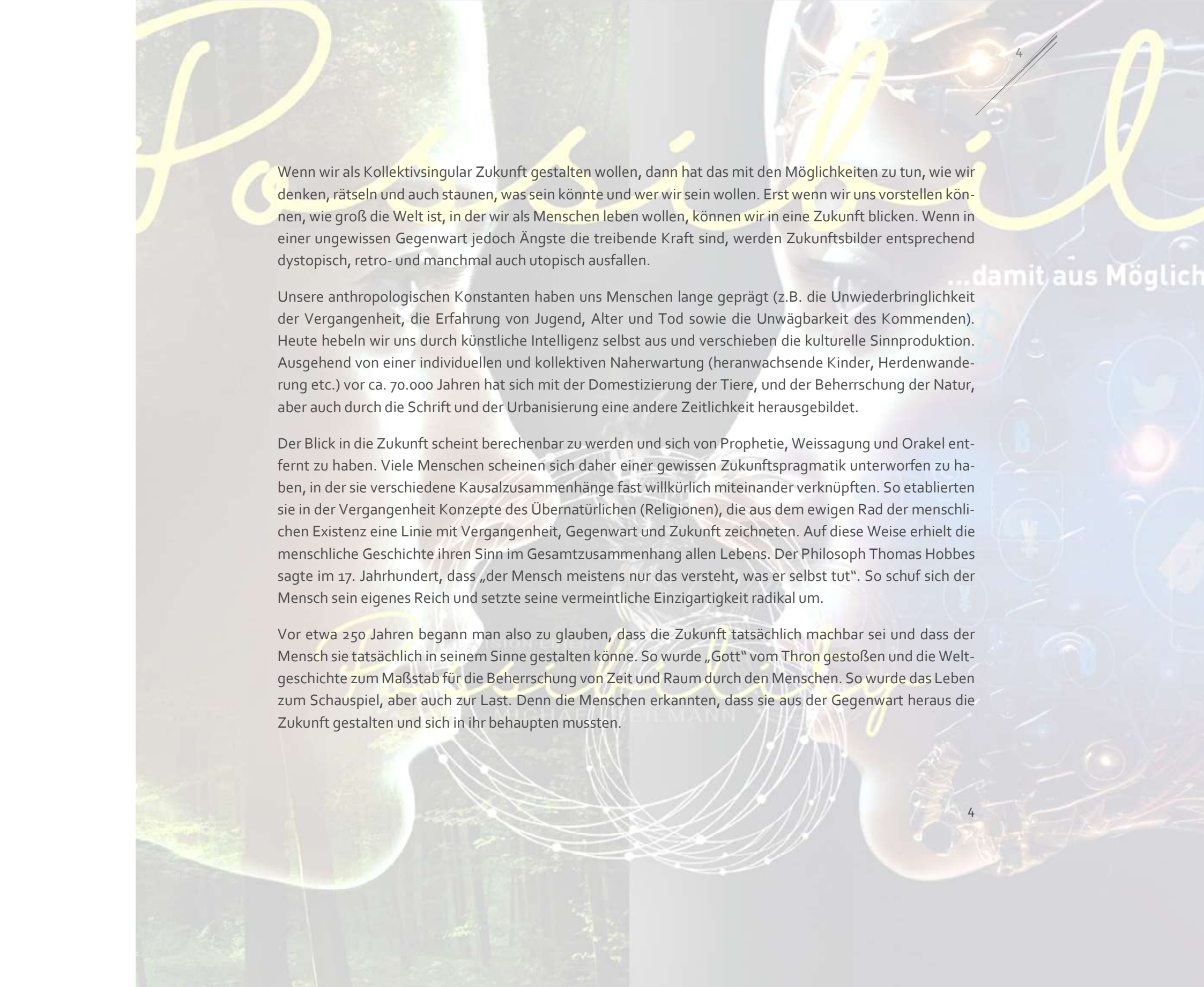
Die Fähigkeit des Menschen besteht grundsätzlich darin, sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Jedes Nachdenken über diese Zeitkategorie stellt eine Möglichkeit dar, niemals eine Gewissheit. So wird jede Zukunftsvorstellung auf einem Bild der herrschenden Gegenwart inszeniert, das stets bestimmte Parameter für zukünftige Ereignisse zugrunde legt.

Aus einer singulären Zukunft - also aus der eigenen Perspektive - setzen sich Gedanken zu etwas zusammen. Auch kollektive Vorstellungen über die Zukunft der Demokratie, einer Stadt oder der Weltwirtschaft werden in einem kollektiven Singular (ein Begriff, bei dem sich in der grammatischen Einzahl (Singular) das Viele (Kollektiv) zusammensetzt) dargestellt. Mit diesen Szenarien wird dann die kollektive Zukunft assoziiert und alle Hoffnungen und Ängste in sie hineinprojiziert. Dies geschieht in einem normativen Kontext, um uns Menschen eine Orientierung in der Zeit zu geben. Dabei glauben wir oft, Teile der Zukunft sogar planerisch erreichen zu können, indem wir uns ein Hier und Dort vorstellen und auf dieser Basis eine entsprechende Planung vornehmen. Für solche Zukunftsvorstellungen wird die Politik verantwortlich gemacht.

Die dritte narrative und künstlerische Methode, sich ein Bild von der Zukunft zu machen, sind fiktive Erzählungen, die ein Gefühl für die Zukunft vermitteln. Dünne Fäden der Gegenwart verbinden sich spannungsreich mit zum Teil utopisch anmutenden Bildern.

Die Motivationen, sich Zukunftsbilder zu machen, entstehen oft aus Ängsten oder aus Zuversicht in einer singulären Welt. Verbunden werden sie seit Jahrzehnten durch komplexe Zusammenhänge, die mit Hilfe von Algorithmen leichter zu verstehen sind. Fast jedes Zukunftsbild kann sich heute medial verbreiten und entsprechende Anhänger finden. In diesen strukturierten Zukunftsbildern werden Wünsche und Wahrscheinlichkeiten konkretisiert und politisch relevant adressiert. Ihnen liegt dann oft sehr überzeugend ein Geschichtsautomatismus zugrunde, der eine alternativlose Zukunft propagiert.

MICHAEL WILMANN



Wenn wir als Kollektivsingular Zukunft gestalten wollen, dann hat das mit den Möglichkeiten zu tun, wie wir denken, rätseln und auch staunen, was sein könnte und wer wir sein wollen. Erst wenn wir uns vorstellen können, wie groß die Welt ist, in der wir als Menschen leben wollen, können wir in eine Zukunft blicken. Wenn in einer ungewissen Gegenwart jedoch Ängste die treibende Kraft sind, werden Zukunftsbilder entsprechend dystopisch, retro- und manchmal auch utopisch ausfallen.

Unsere anthropologischen Konstanten haben uns Menschen lange geprägt (z.B. die Unwiederbringlichkeit der Vergangenheit, die Erfahrung von Jugend, Alter und Tod sowie die Unwägbarkeit des Kommenden). Heute hebeln wir uns durch künstliche Intelligenz selbst aus und verschieben die kulturelle Sinnproduktion. Ausgehend von einer individuellen und kollektiven Naherwartung (heranwachsende Kinder, Herdenwanderung etc.) vor ca. 70.000 Jahren hat sich mit der Domestizierung der Tiere, und der Beherrschung der Natur, aber auch durch die Schrift und der Urbanisierung eine andere Zeitlichkeit herausgebildet.

Der Blick in die Zukunft scheint berechenbar zu werden und sich von Prophetie, Weissagung und Orakel entfernt zu haben. Viele Menschen scheinen sich daher einer gewissen Zukunftspragmatik unterworfen zu haben, in der sie verschiedene Kausalzusammenhänge fast willkürlich miteinander verknüpften. So etablierten sie in der Vergangenheit Konzepte des Übernatürlichen (Religionen), die aus dem ewigen Rad der menschlichen Existenz eine Linie mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zeichneten. Auf diese Weise erhielt die menschliche Geschichte ihren Sinn im Gesamtzusammenhang allen Lebens. Der Philosoph Thomas Hobbes sagte im 17. Jahrhundert, dass „der Mensch meistens nur das versteht, was er selbst tut“. So schuf sich der Mensch sein eigenes Reich und setzte seine vermeintliche Einzigartigkeit radikal um.

Vor etwa 250 Jahren begann man also zu glauben, dass die Zukunft tatsächlich machbar sei und dass der Mensch sie tatsächlich in seinem Sinne gestalten könne. So wurde „Gott“ vom Thron gestoßen und die Weltgeschichte zum Maßstab für die Beherrschung von Zeit und Raum durch den Menschen. So wurde das Leben zum Schauspiel, aber auch zur Last. Denn die Menschen erkannten, dass sie aus der Gegenwart heraus die Zukunft gestalten und sich in ihr behaupten mussten.

...damit aus Möglich

Als aktive Gestalter der Zukunft wurden die Politiker in die Verantwortung genommen, um große Ideen der Zukunft mit Inhalt zu füllen und damit dem gemeinen Volk Orientierung zu geben. Begleitet wurde diese Epoche von literarisch und ideologisch formulierten Konzepten und Erzählungen. Sie wurden zum Teil praktisch erprobt und scheiterten mehr oder weniger (Stalinismus, Sozialismus, Nationalismus).

All dies führte dazu, dass die Zukunft im Rausch des technisch Machbaren entworfen wurde. Denn ohne Wissenschaft und Technik waren Konzepte langweilig, das Staunen und die Manipulierbarkeit des Universums entbehrten des Sinns menschlicher Machtausübung. So verfestigten sich Zukunftsszenarien durch die vermeintliche Beherrschbarkeit des Kommenden. Und diese Kontrolle scheint bis heute eine technische Lösung zu sein, wie sie in den Science-Fiction-Szenarien der 1950er Jahre entworfen wurden. Sie halfen vor allem, die Mühsal des Daseins zu überwinden. So denken wir auch heute noch die Zukunft vornehmlich unsozial, eher durch die Brille der Komfortsteigerung, als große Beschleunigung und in Gewinnmaximierung, ohne den Bezug zu einer ganzheitlichen Zukunft noch im Auge zu haben. Wie auch, denn welche Parameter sollen aus der Vielfalt für ein überzeugendes Zukunftsbild ausgewählt werden?

Die Folgen dieser Unübersichtlichkeit, der technischen Möglichkeiten und der zunehmenden Singularität sind, dass fast jeder zum Urheber möglicher kollektiver Singularitäten wird. Jeder scheint viele Informationen zu Szenarien zu bündeln und diese dann als unausweichlich wahr für eine sicher geglaubte Zukunft zu proklamieren. Gegenwärtig sehen wir uns mit den Gefahren eines Zusammenbruchs lang gehegter Zukünfte konfrontiert. Denn die Lasten der Technikfolgen der Vergangenheit (Abfall, Ökologie, vorherrschende Lobbyinteressen etc.) zeigen uns, wie sehr wir Menschen die Gegenwart nutzen, um die gegenwärtigen Probleme in die Zukunft zu verschieben. Erst seit den 1970er Jahren hat sich der Blick auf die grundsätzliche Sicherung des Überlebens aller Lebewesen gerichtet. Dabei wird deutlich, dass die Zukunft kein grenzenloser Raum ist und nicht zum Nulltarif gestaltet werden kann.

Trotz aller offiziellen Fakten sind konkrete Vereinbarungen auf globalen Zukunftskonferenzen sehr selten und wenig zielführend, um der heutigen Kinder- und Enkelgenerationen ein ähnliches Leben wie heute in der Zukunft zu ermöglichen. Raum und Zeit differenzieren sich immer mehr aus, niemand kann wirklich wissen,

wie die Zukunft aussehen wird, wann die Kippunkte mit welchen realen Auswirkungen tatsächlich erreicht werden und wer genau welche Entscheidungen treffen muss, damit das Leben der Spezies Mensch in Zukunft überhaupt noch stattfinden kann. So stehen wir verängstigt vor einem riesigen Berg auslegbarer und medial aufbereiteter Ideologien, deren wissenschaftliche Parameter in viele Richtungen berechnet wurden. Es gibt keine Zukunft mehr, sondern zunehmend nur noch viele singuläre Zukunftsbilder, die um Aufmerksamkeit buhlen. Denn es scheint, als würden politische Vereinbarungen in einer globalisierten Welt von unkontrollierbaren und unsichtbaren Interessen gesteuert.

Selbst die Gegenwart wird durch konstruierte Bilder der Vergangenheit geprägt, und Zukunftsbilder brennen sich durch vielschichtige Hollywoodfilme und Streamingdienste in unser Bewusstsein ein. Der Austausch über gesellschaftliche Fragen wird oft als zu anstrengend empfunden, das Erfüllen von Erwartungen anderer läuft ins Leere, Hoffnungsszenarien fehlen Adressaten und Botschaften der Unsicherheit finden verstärkt Resonanz. So werden Zukunftsdiskurse, die von einem HIER ausgehen und ein DORT beschreiben wollen, zu endlosen Gedankenschleifen, weil relevante Wirkmechanismen und eindeutige Motivatoren verloren gegangen sind. Können wir den Blick noch auf das mögliche, motivierende und sinnstiftende Bild einer neuen Zeit richten?

Es mutet fast wie ein Traum an, dass wir doch noch gemeinsam ein Schiff bauen könnten, um neues, unentdecktes Land zu erkunden. Denn scheinbar sind alle Winkel der Welt bereits entdeckt und detailliert beschrieben. Doch neben Marsmissionen haben wir eines aus unserem Blick in die Zukunft vergessen. Das unerschöpfliche Potential des eigenen Seins in der Verwobenheit des ganzen Lebens. Vielleicht denken wir Zukunft ja – wie alle Zeitkonstrukte - als eine andere Form der Realität? Dieser Blick auf die Möglichkeiten, den inneren Frieden in sich zu entdecken und - wenn auch nicht ständig - wahrzunehmen, lässt die Schönheit der Natur (noch) erleben. Dieser Hoffnungsschimmer lässt in mir Bilder der Zukunft aufleuchten und das Leben neu lebenswert erscheinen. So geben meine Gedanken einer Zukunft wieder Raum und Zeit - bist du bei dieser Forschungsreise dabei.

MICHAEL FILMANN